Nr. 264. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 12. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" hat in ihrer Sonntagsnummer einen Artikel über die „**Theorie des Krieges**" gebracht, der seitdem in der Presse eifrig besprochen und mit Aus- und Unterlegungen bedacht ist. Der Artikel legte dar, daß, wie General v. Clausewitz als allein berechtigte Anschauung nachgewiesen und zum anerkannten Grundsatz erhoben habe, die Theorie vom sogenannten „absoluten Kriege", wonach derselbe „als etwas Alleinstehendes, nur seinen eigenen, technisch militärischen Gesetzen Folgendes zu betrachten sei, welches keinerlei Beziehungen zur allgemeinen Politik habe", zu verwerfen sei. Vielmehr stehe der Krieg „sowohl seiner Ursache und seiner Entstehung nach, wie während seines ganzen Verlaufes und bei seiner Beendigung im innigsten Zusammenhange mit der allgemeinen Politik eines Landes und müsse dieser angepaßt werden, wie das Mittel dem Zwecke"; er sei nichts anderes, als „die Fortsetzung der Politik mit anderen (d. h. gewaltsamen) Mitteln". Dieser Erinnerung an die Sätze des Generals v. Clausewitz, einer unbestrittenen Autorität auf dem betreffenden Gebiete, war die Bemerkung hinzugefügt, daß „die von unserem klassischen Militärschriftsteller gegebenen Lehren in den Kriegen, die unsere Generation zu führen hatte, nicht umsonst befolgt wären" und in allen den „glänzendsten und bedeutendsten Epochen der preußischen und deutschen Heeresgeschichte ihre vollste Bestätigung gefunden hätten". — Es ist denn auch zweifellos, daß diesen Anschauungen heute die allgemeine Ueberzeugung, daß sie die allein richtigen und gesunden sind, zur Seite steht. Die Neigung, ihre Bahnen zu verlassen, muß in einer Zeit, in der aus dem Gesammtverhältniß der Leistungen unserer Diplomatie und der Heeresleitung gewiß nichts weniger als der Vorwurf abgeleitet werden kann, daß „das, was das Schwert erworben, die Diplomatie verdorben hätte", um so geringer sein. Aber wir sehen nichts, was dazu nöthigt, in den Darlegungen der „Nordd. Allgem. Ztg." eine „Spitze" in bestimmter Richtung und wieder einmal Symptome von Friktionen und „Doppelströmungen" in unseren Regierungskreisen zu finden. Gute allgemeine Wahrheiten vorzutragen, neue zu ermitteln oder alte von Zeit zu Zeit aufzufrischen, ist doch recht eigentlich die Aufgabe einer ernsten Presse; wo kämen wir hinaus, wenn jede Ausführung eines offiziösen Blattes über die gesundesten Grundsätze im Justiz- oder Eisenbahnwesen als ein Angriff auf den jeweiligen Justiz- oder Eisenbahnminister aufgefaßt werden soll. Wir haben also den Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." um seiner selbstständigen Eigenschaften willen geprüft und gut gefunden; wir dächten, daß auch Anderen nichts weiter als sein Inhalt „beachtenswerth" zu erscheinen braucht, und wir halten sonstige an den Artikel angeknüpfte Betrachtungen und Ausdrücke der „Befürchtung" um so weniger für schicklich, als unzweideutige und feierliche Aussprüche des Kaisers uns bekanntlich die Gewißheit gegeben haben, daß auch unter seiner Regierung jene Clausewitz'schen Grundsätze ihre Kraft behalten sollen und auch ihm der Krieg eine ultima ratio des letzten Augenblicks, wenn alle anderen Mittel zweifellos versagt haben, bleiben wird.

— Die Pariser Weltausstellung war Veranlassung, daß nach der französischen Hauptstadt **eine große Menge von Kongressen** (man spricht von 60—70) einberufen wurde. Verschiedene dieser Versammlungen haben bereits getagt und wie der famose Kongreß der Friedensfreunde ihre Aufgaben erledigt; andere werden noch zusammentreten, ohne daß man außerhalb Paris von den Beschlüssen etwas erfahren wird. Einiges Interesse nehmen jedoch jetzt schon die beiden demnächst neben einander tagenden „**internationalen Arbeiter-Kongresse**" in Anspruch, in denen die Marxisten einerseits und die Possibilisten andererseits berathen werden. Die deutsche Sozialdemokratie, insonderheit die Herren Bebel und Liebknecht, gehört den Marxisten an und bekämpft die Possibilisten auf das schärfste, so daß die beiden Kongresse wohl schließlich zu einer endgültigen Spaltung der internationalen Sozialdemokratie führen werden. Nebenbei sei noch bemerkt, daß die deutschen „Genossen" dafür, daß ihre Delegirten sich auf der Weltausstellung amüsiren, etwa fünfzehntausend Mark an Diäten aufzubringen haben werden. Den übrigen Kongressen werden deutsche Theilnehmer nur in sehr beschränktem Maße beiwohnen; an dem jüngst abgehaltenen „internationalen Wohnungskongreß", dessen Beschlüssen immerhin wird Beachtung geschenkt werden müssen, betheiligte sich nämlich, wie berichtet wird, kein Deutscher. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Kongreß sich für Anwendung des Enteignungsverfahrens zur Beseitigung ungesunder Häuser und ganzer Häuserviertel aussprach, daß er den Bau von Arbeiterhäusern durch Beseitigung der Grundsteuer begünstigt wissen will, und ferner empfahl, die Sparkassen zu ermächtigen, einen Theil ihrer Gelder für den Bau solcher Wohnungen herzugeben. Da gerade bei uns in Deutschland die Wohnungsfrage einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt wird, so dürften obige an sich freilich nicht ganz neue Vorschläge nicht verfehlen, die öffentliche Diskussion diesem Gegenstande wieder zuzulenken.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" veröffentlicht heute den nachstehenden Artikel:

„Die Blätter beschäftigen sich mit einem Artikel unserer letzten Sonntagsnummer, in welchem eine Ansicht des Generals v. Clausewitz über das Wesen des Krieges besprochen wurde, und schieben die Autorschaft dieses Artikels mehr oder weniger deutlich dem Herrn Reichskanzler zu.

Wir rechnen es uns zur Ehre an, daß unser Blatt mitunter in der Lage ist, wohlinformirte Mittheilungen zu bringen, müssen uns aber dagegen verwahren, daß jeder Artikel unseres Blattes auf das, was man „offiziösen Ursprung" nennt, zurückgeführt werde. Von unserer Bereitwilligkeit, der von uns unterstützten Staatsregierung unser Blatt für Artikel, welche der Tendenz desselben nicht widersprechen, zur Verfügung zu stellen, wird thatsächlich kein so ausgedehnter Gebrauch gemacht, wie andere Blätter, wenn es ihnen paßt, annehmen oder anzunehmen vorgeben.

In dem vorliegenden Falle ist es um so weniger angebracht, den Herrn Reichskanzler mit dem erwähnten Artikel in irgend welchen Zusammenhang zu bringen, als Seine Durchlaucht bekanntlich in ländlicher Zurückgezogenheit Erholung sucht und kaum Anlaß haben dürfte, sich gegenwärtig mit derartigen Doktorfragen zu beschäftigen."

Diejenigen Blätter, welche dem sogenannten Clausewitz-Artikel eine so hohe politische Bedeutung beigelegt haben, werden sich nun mit ihren Lesern über diese Mystifikation abzufinden haben. Dieselbe hat zwar ihren Zweck insofern erreicht, als es gelungen ist, die durch den neulichen Warnungsruf der „Nordd. Allg. Ztg." vor dem Ankauf russischer Werthe stark erschütterte Vertrauensseligkeit des Publikums einigermaßen wiederherzustellen, aber wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß die Inhaber russischer Werthe die Lage nunmehr wieder in ihrem wahren Lichte erblicken und dem ihnen von der „Nordd. Allg. Ztg." und auch an dieser Stelle wiederholt ertheiltem Rathe folgend fortfahren, die heutige günstige Konjunktur zu benutzen, um sich der in ihrem Besitze befindlichen russischen Werthe möglichst schnell zu entäußern.

— Den zahlreichen in den letzten Tagen zum Theil von polnischen Blättern gebrachten Meldungen über **russische militärische Maßnahmen** an der Grenze ist auch die Mittheilung beizuzählen, daß (wie bereits gemeldet) aus Radziwilow eine Verstärkung der in Volhynien stehenden Truppen durch mehrere finnländische Schützenbataillone angekündigt wird. Die polnischen Blätter stehen mit bezüglichen Berichten nicht allein da, vielmehr enthalten die russischen Blätter selbst Ankündigungen, aus welchen das Bevorstehen von Truppenzuzügen an der Grenze ersichtlich ist. Das Warschauer Amtsblatt, der „Warschawski Dnewnik", enthält an der Spitze seiner Nummer eine Kundmachung des Bürgermeisters von Warschau, General-Lieutenants Starvekiewitsch, in welcher dieser im Auftrage der Militärbequartierungskommission auffordert, Räumlichkeiten zur Unterbringung von Truppen in der Stadt Warschau namhaft zu machen, ein Beweis, daß trotz der vielen Reformen und Barackenbauten die Räumlichkeiten für die Unterbringung der herangezogenen und noch heranzuziehenden Truppen nicht ausreichen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Offizieren, Sanitäts-Offizieren und Mannschaften der Marine folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: den Kapitän-Lieutenants Jäckel und von Arend und dem Stabsarzt Elste den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern; dem Korvetten-Kapitän Fritze den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern; dem Kapitän-Lieutenant Emsmann und dem Lieutenant zur See Burchard den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern; dem Stabsarzt Dr. Tereszkiewicz den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung; sowie dem Steuermann August Jeczawitz II., dem Ober-Bootsmannsmaaten Heinrich Krohn, den Bootsmannsmaaten August Menga, Drigalski, Franz Emmerich und Hermann Boljahn, den Zimmermannsmaaten Wilhelm Schmidt und Johannes Kochanowsky, dem Lazarethgehülfen Paul Gadow, dem Ober-Steuermannsgast Alexander Herrmann, den Ober-Matrosen Ludwig Dechant, Reinhold Sielaff, Emil Roßmann, Karl Thiel, Christian Meyer, Johann Dzaak und Otto Steltner, ferner den Matrosen Wilhelm Backhaus, Tabert, August Rasch, Felix Kalinowski und August Stahl, und dem Zimmermannsgast Friedrich Scharping das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen.

— Aus **Petersburg** schreibt man dem „B. T." unter dem 9. Juli:

Es weht wieder einmal ein scharfer Wind zwischen den beiden großen „befreundeten" Nachbarländern! Die „Norddeutsche" warnt vor den russischen Papieren als höchst gefährlichem Besitz . . ., der „Grashdanin" dagegen erhebt großes Geschrei über die **deutschen Kapellmeister in den russischen Regimentern** und nennt sie gefährliche **Spione**, vor denen er nicht genug glaubt, warnen zu können, zudem durch sie auch die russischen Musikgrößen verdrängt würden. Noch amüsanter ist es zu sehen, wie die „Mosk. Wjd." diesmal ihrem Aerger Luft macht. Ein einziges überflüssig gedrucktes **deutsches Wort** in den **russischen Auslandspässen** bringt das Moskauer Blatt in Harnisch, und es fragt:

„Warum haben unsere ausländischen Pässe auf jeder Seite nur je eine französische und russische Aufschrift, während die deutsche („Reisepaß") überall **zweimal** wiederholt ist? Wenn ein Rand der Seiten frei bliebe und es der Symmetrie halber wünschenswerth wäre, auf demselben ebenfalls eine Aufschrift anzubringen, warum könnte man dann nicht eine solche in englischer Sprache anbringen oder die russische wiederholen, was vollständig normal wäre: oben und unten russisch, rechts französisch, links deutsch. Dagegen sind jetzt oben und unten die Aufschriften deutsch, rechts französisch, links russisch. Wem zu Gefallen ist dies? Freilich ist das eine Kleinigkeit, aber das ganze Leben besteht ja aus Kleinigkeiten, und das nationale Prestige muß selbst in den geringsten Kleinigkeiten gewahrt werden. Besonders ist dies nothwendig in den Beziehungen zu den Deutschen: den Deutschen kann man nur zur Achtung zwingen durch strenges Festhalten an der Vertheidigung der eigenen Rechte und Privilegien. Der Deutsche kennt keine Höflichkeit. Und endlich ist es auch nicht höflich in Bezug auf die anderen Regierungen: warum muß in einem Passe, der einem russischen Unterthanen zur Reise nach Frankreich ertheilt wird, zweimal gesagt sein: „Reisepaß" und nur einmal „Passeport pour l'étranger"? Weshalb? Um vor der Welt zu bezeugen, daß uns die Deutschen zweimal theurer sind, als alle Uebrigen?"

Aus diesem furchtbaren Sturm im kleinen „Reisepäßchen" erwächst freilich Niemandem direkter Schaden! Höchstens der Kronskasse, wenn sie sich — erschreckt durch diesen Vorwurf — entschließen sollte, sofort neue der „M. W." genehme Pässe anzuschaffen. Nun, ob die Kronskasse blutet, das ist allerdings jedem braven Russen furchtbar gleichgültig. Die ist ja dazu da.

— Der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, **William Walther Phelps**, ist, nach der „Newyorker Hand.-Ztg.", am 24. August 1839 in Newyork geboren. 1872 wurde Phelps von dem 5. Wahlbezirk New-Jerseys in den Kongreß gewählt. Präsident Garfield sandte ihn als Gesandten nach Wien, allein nach der Ermordung Garfields trat er zurück und wurde von seinem alten Wahlbezirk wieder in den Kongreß gewählt. Wie bekannt, war Phelps einer der Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Samoa-Konferenz.

— Ein der „Staatenkorr." unter dem 9. März aus **Pest** zugegangener Bericht besagte, daß der **Eintritt des Grafen Hartenau** (Prinzen Alexander Battenberg) als **Oberst** eines Kavallerie-Regiments in die österreichisch-ungarische Armee „eine im Prinzip beschlossene Thatsache und deren Verwirklichung nur mehr eine Frage der Zeit" sei; heute bestätigt das „Deutsche Tageblatt" auf Grund einer ihm von besonderer Seite aus Graz zugehenden Nachricht, daß dem daselbst weilenden Grafen noch im Laufe dieses Jahres der Eintritt in die österreichisch-ungarische Armee gewährt werden dürfte.

Kiel, 8. Juli. Die Heiligenhafener Yacht „**Anna Margaretha**", Schiffer Tuchsee, wurde bekanntlich am 3. Juni auf der Höhe von Kitzeberg von einem Torpedo des Panzerschiffes „**Oldenburg**" getroffen und sofort zum Sinken gebracht. Laut Vereinbarung hat die Marineverwaltung dem Schiffer eine Entschädigung von 3015 Mark gezahlt. Der Unfall beschäftigte heute das Flensburger Seeamt. Dasselbe sprach sich zunächst dahin aus, daß den Schiffer keine Schuld an dem Unfalle treffe. Zur Beruhigung, namentlich des Seefahrt treibenden Publikums, theilte das Seeamt mit, daß die Torpedos in der Regel nur auf 500 Meter eingestellt würden. Wenn nun der Torpedo des „Oldenburg" einen ca. 1000 Meter langen Weg zurückgelegt habe, so sei zwar anzunehmen, daß die Entfernung unterschätzt, daß der Torpedo aus Versehen verkehrt eingesetzt sei u. s. w., doch könne eine Untersuchung der näheren Umstände nur von der Marine-Verwaltung geführt werden.

Wiederum haben sich auf der hiesigen Föhrde mehrere Unglücksfälle ereignet. Bei gewitterböigem Nord-Nord-Ost kenterte in der Nähe von Ellerbeck eine Gig der kaiserlichen Werft. Von den Insassen, welche aus zwei Offizieren und sechs Mann bestanden, wurden sieben von einem herbeieilenden Dampfer und von Fischerbooten gerettet, während der achte, der Matrose Holland aus Danzig, ertrank. Gestern Nachmittag kenterte wiederum ein Segelboot in der Wieker Bucht. Zwei Mann wurden von Booten des Schiffsjungen-Schulschiffes „Rover" gerettet, ein dritter, Namens Passig, fand seinen Tod in den Fluthen.

Hannover, 10. Juli. Die diesjährigen großen **Kavallerie-Uebungen** finden bei Elze-Nordstemmen statt. An diesen Uebungen nehmen acht Kavallerie-Regimenter theil, nämlich die Dragoner-Regimenter Nr. 16, 17 und 19, die Husaren-Regimenter Nr. 15 und 17 und die Ulanen-Regimenter Nr. 11, 13 und 16, welche mit den zugehörigen Kavallerie-Brigadestäben eine Kavallerie-Division bilden. Mit der Führung dieser Kavallerie-Division ist der General-Lieutenant **v. Versen**, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Kommandeur der Kavallerie-Division des 15. Armeekorps, beauftragt worden. Die Uebungen dauern vom 29. August bis einschließlich 9. September. Die großen Paraden vor Sr. Majestät dem Kaiser finden am 13. und 14. September südöstlich von Hannover statt. Am 15. September haben sämmtliche Truppen Ruhetag. Am 16. September finden Uebungen der Kavallerie-Truppen statt, während am 17. September Manöver mit der Kavallerie-Division des 7. Armeekorps gegen markirten Feind abgehalten werden, woran sich die großen Manöver des 7. und 10. Armeekorps für die Zeit vom 19. bis 21. September bei Koppenbrügge anschließen.

Vom Feldberg (im Taunus), 9. Juli. Ihre Majestät die **Kaiserin Friedrich** mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem **Kronprinzen von Griechenland** traf gestern Nachmittag in 3 Wagen auf dem großen Feldberg ein. Nachdem die hohen Herrschaften einen Rundgang um den Berggipfel gemacht, begaben sich dieselben in das Feldberghaus und nahmen in dem kleinen Saale desselben den Thee ein. Nach einstündigem Aufenthalte wurde die Rückreise nach Homburg angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. Gegenüber den vielfachen tendenziösen Ausstreuungen über die angeblich günstigen Zustände in **Bosnien** und der **Herzegowina** ist der eben erschienene Bericht des Referenten der österreichischen Delegation, **Dumba**, über den Voranschlag, betreffend das außerordentliche Heereserforderniß für die okkupirten Länder, sehr bemerkenswerth. Derselbe entrollt, so schreibt man aus Wien, ein überaus freundliches Bild der stetig fortschreitenden materiellen Entwickelung und wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit der okkupirten Länder. Um nur einige der angeführten Ziffern zu erwähnen, haben sich in den letzten Jahren die Einnahmen um 50 Prozent erhöht. Der Ertrag des Tabakmonopols ist seit dem Ergebnisse, das es bei seiner Einführung geliefert, ungeachtet vorgenommener Investitionen für Fabrikations-Gebäude um rund $2^1/_2$ Millionen gestiegen. Für die Tabakblätter-Einlösung wurden über 7 Millionen verausgabt, die der Bevölkerung zugeflossen. Innerhalb von 8 Jahren wurden 1685 Kilometer Straßen und 456 Kilometer Eisenbahnen gebaut, zusammen mit einem Kosten-Aufwande von über sechs Millionen Gulden, fast durchwegs aus Landesmitteln, und soweit für die Eisenbahnen die gemeinsamen Aktiven in Anspruch genommen worden, wurden aus den Ueberschüssen bereits $1^1/_2$ Millionen und auf ein Darlehen im Betrage einer Million eine halbe Million zurückgezahlt. Für Unterrichtszwecke wurden im Jahre 1880 64,830 Fl., im Jahre 1890 aber bereits 386,300 Fl. und für die Errichtung von Unterrichtsanstalten in dem erwähnten Dezennium $2^1/_2$ Millionen verausgabt. Diese Ziffern sprechen so laut, daß sie kaum erst einer weiteren Beleuchtung bedürfen.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Es hat wenig Anziehendes, die **Wanderungen der boulangistischen Apostel** durch die verschiedenen Provinzstädte Frankreichs zu verfolgen, denn die Vorgänge dabei wiederholen sich mit unfehlbarer Sicherheit. Auch die gestrige boulangistische Versammlung in **Nontron** verlief nach dem bekannten Programm, nur ging es noch lebhafter zu als gewöhnlich, und der durch Laguerre, Laisant und Deroulede vertretenen „Nationalpartei" wurde recht übel mitgespielt, da die Antiboulangisten offenbar in großer Mehrheit waren. Die Einwohner von Nontron scheinen auf der Weltausstellung eingehende und erfolgreiche Studien über anamitische Musikaufführungen gemacht zu haben, denn sie hatten sich mit den unglaublichsten, einen Höllenlärm verursachenden Musikinstrumenten versehen und handhabten dieselben mit Begeisterung. Auch warfen sie die Boulangisten mit Steinen und zeigten sogar vor dem langen grauen Ueberrock Derouledes gar keine Ehrfurcht. Ohne die Dazwischenkunft der elenden Polizeiknechte wäre das boulangistische Kleeblatt noch arg durchgeprügelt worden, was die Boulangisten aber nicht zu lebhaften Aeußerungen des Dankes, sondern zu der Erklärung anfeuerte, daß die Polizei den ganzen Rummel angestiftet habe. Aus der maßlosen Wuth, mit der ihre Blätter über dieses „Fest" berichten, geht klärlich hervor, daß es ihnen in Nontron sehr schlecht ergangen sein muß.

Zum Falle **Vincent** ist heute nur hervorzuheben, daß er mehreren Blättern Veranlassung giebt, sich mit den Persönlichkeiten des französischen **Auskunftsbureaus** zu beschäftigen. So erfahren wir aus der „Cocarde", daß im Jahre 1885 dieses Bureau unter der Oberleitung des Obersten Vincent folgende Mitarbeiter hatte: R. genannt Kugelmann, Baptiste K. genannt Karcher, B. genannt Becker, M., Leu . . ., C . ., L . ., Perrin und Brucker, von denen nur der letztere sich noch in diesem Dienste befindet. Ueber ihnen stand der schon erwähnte Geissen, Ritter der Ehrenlegion, ein Elsässer von Geburt, der unter dem Namen Guerber mit 6000 Franks Gehalt in den Dienst des Bureaus trat und unter diesem falschen Namen ein Bureau miethete. Geissen wurde später, der „Cocarde" zufolge, entlassen, weil der Verdacht entstand, daß er sich einen Theil der Gelder, die er an seine Leute auszahlen sollte, selbst zugeeignet hatte. Das Blatt behauptet, daß im Besitz Geissens oft deutsche Banknoten gesehen worden, und schließt daraus, daß Geissen auch in deutschem Solde gestanden habe, was völlig unlogisch scheint, da man deutscherseits sicher nicht so thöricht sein würde, deutschen Spionen in Paris Geld in deutschen Noten auszuzahlen. Endlich sei noch erwähnt, daß nach der „France" der angebliche deutsche Spion Trautner, um mit Boulanger in Verbindung zu treten, sich der Vermittelung des sattsam bekannten Nicot bedient habe, daß aber eine Zusammenkunft zwischen Trautner und Boulanger nicht erfolgt sei. Trautner behauptet freilich (nach Auszügen französischer Blätter aus seinem demnächst erscheinenden Buche) das Gegentheil und will sogar Geld von Boulanger empfangen haben. Und angesichts dieser schönen Organisation möchten manche Franzosen noch immer behaupten, daß Frankreich gar keine Spionage betreibe!

Paris, 10. Juli. Wie Gäule, die den Stall wittern, haben die Volksvertreter sich in Trab gesetzt. Der Senat gedenkt täglich zwei Sitzungen auf die Budgetberathung zu verwenden und da die Abänderungen, welche sein Ausschuß an dem Staatshaushalt vorgenommen, nur nebensächliche Bedeutung haben, so wird man sie entweder im Plenum fallen lassen, oder die Kammer fügt sich, wie es auch bei dem Militärgesetz der Fall war, der ältern Weisheit des Oberhauses und genehmigt sie ohne Umschweife, denn es gilt, bis zum Nationalfest reinen Tisch zu machen. In dem beängstigenden Vorgefühl, daß mit dem Schluß der Legislaturperiode die Abrechnung mit dem Wirken der Volksvertretung beginnen wird, möchte man mit einem „Ende gut, alles gut", noch im letzten Augenblick den Kritikern die Zunge binden und hofft, durch das Testament, das man dem Lande in dem neuen **Militärgesetz** hinterläßt, die frühern Sünden zu sühnen. Nur in diesem Bestreben hat die Kammer sich dem Senat gebeugt und die Bevorrechtigung der gebildeten und gelehrten Stände auch in dem neuen Gesetz bestehen lassen; nur mit Rücksicht auf die Wähler sind selbst die Radikalen unter die Opportunisten gegangen, haben die Vortheile des Gesetzes, die dreijährige Dienstzeit und die Vermehrung des Heeres, genommen, wie sie ihnen geboten wurden, und dafür die Freude, die jungen Geistlichen drei Jahre in die Kaserne gesperrt zu sehen, geopfert. Die eigentlichen Wesenspunkte der Vorlage, die Herabsetzung der Dienstzeit von fünf auf drei Jahre und die Vermehrung der Einstellungen, wurden von keiner Seite ernstlich bestritten, vielmehr fiel gerade die Vermehrung, welche in andern Ländern stets zu den heftigsten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Volksvertretung Anlaß zu geben pflegt, bei allen Parteien als Entscheidungsgrund für das Gesetz in die Wagschale. „Diese Vorlage", so lautete die Vertheidigung des Kriegsministers, „giebt uns jährlich 60,000 Mann mehr, vermehrt unser Heer um 50 Prozent. Statt zwei Millionen Mann werden wir in Zukunft drei Millionen haben. Diejenigen aber, welche meinen, zwei Millionen genügten und drei Millionen seien zu viel, haben eine durchaus verkehrte Anschauung vom Zustande der Armeen Europas." Auf Grund dieser Beweisführung wurde die Vorlage mit 386 gegen 170 Stimmen, also mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die „**Republique française**" schreibt zu der vorgestrigen Rede ihres Widersachers René **Goblet in Lille**:

„Sie gleicht einer schlechten Handlung wie ein Tropfen Wasser. Der Abgeordnete der Somme begnügt sich nicht damit, die cäsarische Gefahr zu leugnen; dieses Männchen sieht auf der Welt nur sich, sich allein, immer und überall sich selbst. Dann schießt Herr Goblet noch Pfeile ab gegen den Staatsgerichtshof, erachtet, gerechte Gesetze seien eine Dummheit, predigt die Spaltung unter den Republikanern und greift den Senat an. Es ist unmöglich, in wenigen Worten mehr Heimtücke und Unsinn anzuhäufen. Aufrichtig gestanden, sind wir davon nicht überrascht; wir kennen schon lange den ehemaligen klerikalen Advokaten aus Amiens, von dem Gambetta schon im Jahre 1876 zu einem Freunde sagte, er sei bestimmt, der Republik mehr Böses zuzufügen, als alle Reaktionen zusammen. Damit wollen wir den verantwortlichen Urheber des Handels von Sagallo der wohlverdienten Schande überlassen, welche die Glückwünsche der „Presse" ihm zuziehen."

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Das Gericht von Marche hat die **Mitglieder des Verwaltungsrathes der Bank Jacquemin**, die Herren Senator de Limbourg, de Favereau, de Jennerat und Pety de Thozee in einem Prozesse, in dem es sich um die Verantwortlichkeit der Kommissäre von Finanzgesellschaften handelte, zu einer halben Million Franks Schadenersatz, sowie in die Gerichtskosten ꝛc. (250,000 Franks) verurtheilt

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juli. Der **Vorstoß der Derwische** gegen die Südgrenze Egyptens wird von den englischen Politikern und Militärs gleichmäßig ernst genommen, was schon daraus zu ersehen ist, daß zwei englische Linienbataillone aus Malta ohne Verzug behufs Verstärkung des egyptischen Okkupationskorps eingeschifft worden sind. Für den Nichteingeweihten ist es absolut unmöglich zu kontrolliren, wie viel von der gemeldeten kritischen Wendung der Lage auf Rechnung der Thatsachen, bezw. auf Rechnung des dem im egyptischen Nachrichtendienst verwendeten Eingeborenenpersonals anhaftenden orientalischen Hanges zur Uebertreibung gesetzt werden muß. Immerhin scheint das Prestige des jetzigen Mahdi aus den abessinischen Erfolgen bedeutende Stärkung gezogen und zahlreiche Stämme zur Schilderhebung für denselben veranlaßt zu haben. Als in erster Linie gefährdet gilt das Grenzfort Assuan, zu dessen Behauptung jetzt umfassende militärische Vorkehrungen getroffen werden. Angesichts des plötzlichen Wiederanschwellens der mahdistischen Bewegung fällt den Engländern ein Stein vom Herzen bei dem Bewußtsein, daß die Regierung es klüglich vermieden hat, sich von Frankreich bindende Versprechungen hinsichtlich des Endtermins der englischen Okkupation ablocken zu lassen. Statt dessen wird jetzt die nachhaltige Vermehrung des englischen Truppenstandes am Nil in ernste Erwägung genommen. Die Truppenabgabe der Alexandriner und Kairiner Garnison nach dem bedrohten Süden des Landes macht entsprechende Nachschübe nöthig, wie deren erwähntermaßen bereits von Malta aus unterwegs sind. Aber damit dürfte die Thätigkeit des Londoner Kriegsdepartements kaum als erschöpft anzusehen sein. Auch Suakin erfordert binnen Kurzem höchst wahrscheinlich einen Zuwachs an regulären englischen Truppen, ferner treten, wie es heißt, an verschiedenen Orten Egyptens Symptome der Gährung unter den Fellahs auf, in Kairo selbst soll es nicht ganz geheuer sein — kurz eine umfassende Erhöhung des Effektivstandes der Okkupationstruppen wird von den Londoner Blättern als unerläßlich bezeichnet. Der „Globe", der häufig Informationen von autoritativer Seite erhält, giebt zu verstehen, noch vor Ablauf der Woche würden von den Mittelmeergarnisonen weitere Nachschübe nach Egypten expedirt werden, deren zurückgelassene Lücken durch Regimenter aus England ausgefüllt werden sollen. — Mit einem Wort, England trifft seine Vorkehrungen, um künftigen Ereignissen, in denen seine egyptische Machtstellung eine Rolle zu spielen berufen werden könnte, bei Zeiten gewachsen zu sein.

Rußland.

Warschau, 9. Juli. Das Gesetz, welches denjenigen **Juden**, die nicht als ständige Einwohner notirt sind, verbietet, innerhalb 50 Werst von der Grenze zu wohnen, wird gegenwärtig mit aller Strenge im Gouvernement Wolhynien zur Ausführung gebracht. Wie aus der in diesem Gouvernement belegenen Stadt Luck gemeldet wird, haben gegen **500 Familien** dieser Kategorie den Befehl erhalten, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Von demselben Schicksal sind viele Israeliten in Kremenetz und Wladimir Wolhynski betroffen worden.

Erinnerungen an Norwegens Fjords.

Die Nordlandfahrt unseres Kaisers läßt zur Zeit die Blicke und Gedanken des gesammten deutschen Volkes nach jenen nördlichen Gegenden Skandinaviens schweifen, aus deren tausendfachen Einbuchtungen einst die kühnsten Seefahrer der Welt, die Normannen, ihre Eroberungszüge antraten zu jenen vom Golfstrom bespülten Gestaden Norwegens, wo auch jetzt noch ein mannhaftes, uns Deutschen stammverwandtes Volk seinen Wohnsitz hat. Bei dem allgemeinen Interesse, das somit jenen Gegenden zugewandt ist, werden wohl die nachstehenden Zeilen, welche Erinnerungen an eine norwegische Reise zu Papier bringen, manchem Leser um so willkommener sein, als sie über Oertlichkeiten berichten, welche unser Kaiser auf seiner Nordlandfahrt berühren wird oder schon berührt hat.

Es war vor einigen Jahren, fast genau um die jetzige Jahreszeit, als ich nach einer längeren Ueberlandreise durch die lieblichen Landschaften Telemarken und Valdersdalen mich dem größten der norwegischen Fjords, dem Sognefjord, näherte. Die Sonne stand noch hoch am Himmel und brannte heiß, obwohl es bereits über 7 Uhr Abends hinaus war. Die Nähe des Meeres und dessen Dank des Golfstromes belebende Wärme kündigten sich dadurch an, daß in den Gärten der Landhäuser Obstbäume sich zeigten, freilich in etwas kümmerlicher Gestalt. Die Berge, welche das tiefe Thal einschlossen, traten mehr zurück, und bald erglänzte vor mir eine spiegelglatte Fläche des Meeres, hier eine enge Bucht bildend. Es war die äußerste Spitze des fast 200 Kilometer in das Festland einschneidenden Sognefjords. Da hatte sich unter himmelragenden Bergriesen ein kleines Dörfchen angeschmiegt, Lärdalsören, der Endpunkt des Ueberlandweges von Christiania nach Bergen. Hier begann die Fahrt mit dem Dampfschiff.

Nach langstündigem Marsch in heißer Sonnengluth — ich habe nie die Hitze so empfunden, als im Binnenlande von Norwegen während der letzten Tage — war das Verlangen nach Speise und Trank überaus rege, so daß ich zunächst dem recht sauberen Gasthaus zusteuerte. Hier traf ich einen Kaufmann aus Bergen nebst Tochter und

Enkel, mit denen ich im Binnenlande öfter zusammen gereist war. Der alte Herr, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig war, nahm sich meiner auf das Freundlichste an, war mir insbesondere behülflich bei der Bestellung des Abendbrodes, denn meine Kenntnisse der norwegischen Sprache reichten über die Bezeichnung der gewöhnlichen Speisen nicht hinaus. Während wir so bei einander saßen und über die Gestaltung der ferneren Reise sprachen, äußerte er, daß es ihm zwar persönlich sehr erwünscht sein würde, wenn ich mich ihm anschlösse und am andern Morgen mit dem Dampfschiff direkt durch den großartigen Sognefjord nach Bergen führe. Allein er rathe mir in meinem Interesse, mir ein Boot zu miethen, mittels dieses während der Nacht nach Gudwangen im Närofjord zu fahren, um von dort aus über Land nach dem Hardangerfjord zu gelangen, der noch weit sehenswerther sei als der Sognefjord. Ich ging sofort auf den Vorschlag ein, heuerte ein Boot mit 3 Ruderern und bestieg dasselbe kurz nach 9 Uhr, nachdem ich mich von meinen Bergenser Bekannten herzlich verabschiedet und das Versprechen gegeben hatte, sie demnächst in Bergen aufzusuchen.

Kaum waren wir eine Strecke von Lärdalsören hinweg und aus Sicht gekommen, als meine drei Bootsleute an das Land ruderten. Eine Verständigung mit ihnen durch Worte war unmöglich, ihre Zeichen aber verstand ich nicht, und harrte so in einiger Unruhe der Dinge, die kommen sollten. Erst jetzt kam es mir zum Bewußtsein, daß ich den drei Leuten vollständig auf Gnade und Ungnade mich übergeben hatte. Ich hätte es in keiner Weise hindern können, wenn sie mich meiner Baarschaft beraubt und in's Wasser gestürzt hätten; kein Hahn würde danach gekräht haben. Andererseits beruhigte mich die Erwägung, daß ich auf meiner norwegischen Reise bis dahin in den Norwegern einen überaus treuherzigen Volksstamm kennen gelernt hatte. Meine Besorgnisse sollten denn auch alsbald zerstreut werden. Meine biederen Bootsleute schnitten mit ihrem handfesten norwegischen Messer, welches jeder Norweger an der linken Seite an einem Hosenknopf hängen hat, Zweige eines duftigen Gebüsches ab und bereiteten mir im Hintertheil des Bootes eine Lagerstätte. Auf dieser gebettet und mit dem Plaid zugedeckt, sog ich mit Entzücken die Reize einer nordischen Sommernacht ein. Es war inzwischen 10 Uhr geworden; die Sonne war unten im tiefeingeschnittenen Fjord nicht mehr sichtbar, vergoldete aber noch die Spitzen der Berge. Unten schon fast Nacht, oben aber noch heller Tag. Die Beleuchtung der Bergspitzen erschien seltsam, ganz anders wie in den Alpen; namentlich war es die Farbe, welche auffiel. So lag ich wohl eine Stunde, verloren in dem köstlichen Anblick, der fortwährend wechselte, bis endlich der Schlaf meine Augenlider niederdrückte.

Als ich gegen 2 Uhr erwachte, war es bereits heller Tag. Der Fjord dehnte sich in größerer Breite. Emsig ruderten meine Leute, sie hatten eine Extrabelohnung in Aussicht, wenn sie mich bis 10 Uhr nach Gudwangen brachten. Ich habe nie begreifen können, wie es menschenmöglich ist, fast 13 Stunden lang ununterbrochen zu rudern. Gegen 6 Uhr bogen wir in den Närofjord ein, einen Zweigfjord des Sognefjords, welcher bald enger wurde, um schließlich bei Gudwangen einen großartigen Abschluß zu finden. Die Berge erheben sich fast senkrecht aus dem Meer bis zu der gigantischen Höhe von 5000 Fuß; man sieht Wasserfälle von mehreren Tausend Fuß Höhe, deren Wasser hoch oben sichtbar in starkem Schwall sich herabstürzt, um unterwegs in lauter Wasserstaub zu zerstieben. Nach hinten schließen gewaltige Berge das ganze Thal ein, welches so eng ist, daß es im Winter von Lawinen fast gänzlich verschüttet wird. Unten in der Thalsohle am wasserreichen Fluß entlang zieht sich der Weg zu dem Stahlheimskleven empor, einer der großartigsten Gebirgspartien Norwegens.

Diesen Weg schlug ich ein, nachdem ich mich von meinen Ruderern durch festen Händedruck verabschiedet und in dem idyllisch gelegenen Wirthshaus einen kräftigen Imbiß genommen hatte. Erst ging es in anmuthigem Erlengebüsch dahin, dann aber stieg die Straße an steiler Bergwand in zahllosen Windungen empor; auf zwei Seiten in unmittelbarer Nähe des Wanderers fielen gewaltige Wasserfälle von 500 bis 600 Fuß Höhe, der Stahlheimsfoß und der Sivlefoß, in das Thal hinab. Die Gegend wurde dann rauher. Hoch oben lag ein einsames Wirthshaus. Es war das einzige in Norwegen, in dem ich keine wohlschmeckende Mahlzeit erhalten konnte, sondern mich mit einem Stückchen Gerstenbrod, Ziegenkäse und einem Schnaps begnügen mußte.

Der Weg senkte sich nun in einsamer Gebirgsgegend an einem kleinen lieblichen See vorbei nach der Station Vinje. Solcher Stationen mit Wirthshaus giebt es allenthalben in Norwegen auf den großen Landstraßen in Abständen von 15—20 Kilometer von einander. Da nämlich die zu durchreisenden Strecken, z. B. von Christiania nach Bergen, ganz gewaltig sind, würde man in Ermangelung von Eisenbahnen nur langsam vorwärts kommen, wenn man nicht überall Fahrgelegenheit zur Verfügung hätte. Die Post befaßt sich mit der Beförderung von Personen nicht. Dagegen sind auf Veranstaltung der Regierung die sogenannten Stationen eingerichtet, wo man spätestens ¼—½ Stunde nach gestelltem Verlangen Wagen und Pferd zur Weiterbeförderung erhält. Diese uralte Beförderungsweise ist allmälig bei dem gesteigerten Verkehr eine große Bürde für den Bauernstand geworden. Jeder Bauer nämlich, der in einer gewissen Entfernung von der Station seinen Hof hat, ist verpflichtet, gegen Entrichtung einer nach unseren Begriffen niedrigen Taxe auf den Ruf des Stationswirthes die Reisenden nach der nächsten Station zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. Der Stettiner Hausbesitzerverein beschloß in der Generalversammlung am 9. d. M., den Verbandstag der deutschen Hausbesitzer in Dresden (am 18., 19., 20. und 21. August) zu beschicken und wählte als Abgeordneten Herrn Kaufmann **Marlow** und im Behinderungsfalle als dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann **Döring**.

— Die „Stettiner Bettel-Akademie" veranstaltet am nächsten Sonnabend auf Elysium ein zweites Sommerfest, bei welchem bei bedeutend ermäßigten Preisen die neue so beliebte Gesangsposse „Die wilde Katze" zur Aufführung kommt. Im Garten findet bei hoffentlich günstiger Witterung großes Doppelkonzert von der ganzen Kapelle des 34. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn Jancovius, und der Theaterkapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Pelz statt, so daß des wirklich Schönen recht viel geboten wird. Im Interesse der Nothleidenden wäre es erwünscht, daß dem rührigen Vorstande ein volles Haus und voller Garten zu Theil würde, umsomehr als das erste Sommerfest durch regnerisches Wetter gestört wurde. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Bettelakademie empfehlen wir eine recht zahlreiche Betheiligung an diesem Sommerfest.

— **Kirchenfest für Taubstumme.** Am Sonntag, den 18. August, findet hierselbst das kirchliche Jahresfest für Taubstumme statt, zu welchem die ehemaligen Zöglinge der hiesigen wie auch anderer Taubstummenanstalten, falls sie im diesseitigen Bezirk wohnen, eingeladen werden. Wer zum Besuch des Festes eine Reisekarte wünscht, die ihm Fahrpreisermäßigung auf der Bahn sichert, hat sich vor Ablauf des Monats Juli bei dem Direktor der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt Herrn **Erdmann** anzumelden und dabei seinen Namen, Stand, Wohnort und nächstgelegenen Bahnhof anzugeben; frühere Schüler auswärtiger Anstalten müssen außerdem noch anführen, wo sie ausgebildet und konfirmirt sind. Leben mehrere Taubstumme an einem Orte, so kann Einer für Alle die Anmeldung besorgen.

* Aus **Lebensüberdruß** scheint die Ehefrau des am Krautmarkt wohnenden Handelsmannes **Spandau** in den Tod gegangen zu sein. Die Leiche wurde gestern gegenüber der Fischerstraße aus der Oder gezogen. Die am Ufer abgelegten Kleider sprechen am deutlichsten für den Selbstmord.

* Strafkammer-Verhandlungen am 11. Juli. Eine **gefährliche Diebin** schlimmster Sorte wurde gestern aus dem Gefängniß vorgeführt, um sich über weitere Strafthaten auszulassen, die ihr zur Last gelegt werden. Es ist dies die Arbeiterin Kobs von hier, die bei ihrem sonst noch jugendlichen Alter bereits 7 Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Hauptsächlich betreibt sie den **Schlafstellendiebstahl** mit Vorliebe, indem sie sich einmiethet und sobald die Wirthin das erste Mal die Wohnung verläßt, sie unbarmherzig ausplündert. Während sie noch bei der Verbüßung erkannter Strafen ist, beschäftigte sie den Gerichtshof aufs Neue mit einem derartigen Falle, wo sie zugesteht, einer Vermietherin in Grabow a. O. Geld und Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Sie geht dafür das erste Mal in's Zuchthaus und zwar zunächst auf 1 Jahr, sobald sie ihr Gefängnißkonto beglichen hat.

Unter anderen jugendlichen Kandidaten der Verbrecherzunft, bei denen theilweise die Verhandlungen ausgesetzt wurden, erschien der etwa 16 jährige Laufbursche Erich Ehrreich des Reich'schen Geschäfts hierselbst, der nach kurzer Thätigkeit in dieser Stellung am 5. Mai d. J. den Auftrag erhalten hatte, den Betrag einer Rechnung in Höhe von 9 Mark 95 Pfennig einzukassiren und der Handlung abzuliefern. Die Einkassirung hatte er richtig besorgt, mit dem Gelde war er aber angeblich nach dem Julo gegangen, um es zu verjubeln. Er ist nie wieder in das Geschäft zurückgekehrt und erhält dafür 14 Tage Gefängniß, weil er bereits mit Strafen belastet ist.

Wegen **fahrlässiger Tödtung** eines Menschen hatte sich der Böttcherlehrling Robert Gehm aus Kalkofen zu verantworten. Er war am letzten Osterfeste mit dem ihm nahe befreundeten Böttcherlehrling Otto Gehm, welcher hier in Stettin das Handwerk erlernte, im Hause der Eltern des Angeklagten in Kalkofen zusammen getroffen und Beide hatten mit einem von Otto Gehm mitgebrachten Pistol Schießversuche gemacht. Als ein großer Leichtsinn muß es angesehen werden, daß sie nach Beendigung derselben die scharf geladene Pistole mit in die elterliche Wohnung nahmen und dort mit gespanntem Hahn auf den Tisch legten. Beim Wiederaufnehmen der Waffe schlug der Hahn nieder und die Ladung ging dem Otto Gehm über dem Auge in den Kopf, so daß der Tod alsbald eintrat. Für diesen jugendlichen Leichtsinn erhält der Angeklagte einen Monat Gefängniß.

In einem Bericht über Gerichtsverhandlungen vom 26. September v. J. hatte der Referent des „General-Anzeiger" aus den Motiven des Gerichtshofes in einem Falle, wo die Handlungsweise eines Schutzmannes charakterisirt wurde, in abgeschwächter Form dem Leserkreise Kenntniß davon gegeben und war daraufhin auf Antrag der Polizeibehörde unter Anklage gestellt worden. In der ersten Instanz freigesprochen, hatte die königliche Staatsanwaltschaft den Revisionsweg beschritten, worauf die Sache in die Vorinstanz zur nochmaligen Verhandlung zurück gegeben wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur des genannten Blattes in eine Geldstrafe von 5 Mark und den Berichterstatter in eine solche von 3 Mark.

Aus den Provinzen.

Naugard, 10. Juli. Heute Morgen **erschoß** sich hier der Rechtsanwalt **von Groß** um der ihm drohenden Verhaftung (vermuthlich wegen Unterschlagung) zu entgehen.

Vermischte Nachrichten.

— **Was kosten die Brandstiftungen durch Kinder im deutschen Reiche?** Dem „Hann. Kour." wird geschrieben: Die durch das Spielen von Kindern mit Streichzündhölzern verursachten Brände fangen allmälig an, eine Art Landeskalamität zu werden. So viel Verlust an Hab und Gut und insbesondere auch an Menschenleben wird alljährlich durch sie herbeigeführt. Nach der Statistik der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland haben diese allein in den acht Jahren 1879—1886 rund 6000 durch Kinder verursachte Brände zu verzeichnen gehabt, welche, abgesehen von dem Verluste an Mobiliar, eine Schaden-Vergütung an 13,000 Gebäuden in Höhe von etwas über zehn Millionen Mark erforderten. Beispielsweise hat die vereinigte landschaftliche Brandkasse in Hannover während dieses Zeitraumes für solche Brandschäden 765,252 Mark und die nachfolgenden zwei Jahre 1887 und 1888 hinzugerechnet, also für einen 10jährigen Zeitraum reichlich eine Million Mark zu zahlen gehabt. Würden noch die von Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften geleisteten Entschädigungen für durch Kinder verursachte Brände, sowie die an Mobiliar und an nicht versicherten Gegenständen durch derartige Brände herbeigeführten Schäden mit in Rechnung gezogen, so wäre jene Schadensumme auf rund 24 Millionen Mark für 1879—1886 zu beziffern, so daß hiernach im deutschen Reiche für jedes der vorerwähnten Jahre ein Vermögensverlust von etwa 3 Millionen Mark erwachsen sein dürfte. In ähnlicher Weise hat sich im deutschen Reiche der gesammte, durch Kinderbrandstiftung während der Jahre 1862—1878 verursachte Feuerschaden auf rund 42 Millionen Mark feststellen lassen. Während des ganzen Zeitraums von 1862 bis 1886 ist somit nach dem oben Erwähnten das deutsche Nationalvermögen durch Kinderbrandstiftungen um 66 Millionen Mark geschädigt worden. Zu dieser — für den Einzelnen mit Hülfe der Versicherung gegen Feuerschaden allerdings theilweise ersetzbaren — Einbuße tritt aber noch der unersetzbare Verlust an Menschenleben, der gleichfalls ein recht erheblicher ist. Sind doch allein in der Provinz Sachsen während des Zeitraums von 1872—1888 bei denjenigen Kinderbrandstiftungen, deren Schäden die Feuersozietäten dieser Provinz zu vergüten hatten, 42 Kinder auf meist qualvolle Weise um das Leben gekommen. Die Brandstiftungen sind vorzugsweise durch Kinder vom 4. bis zum 9. Lebensjahre verursacht, und die betreffenden Brände sind am häufigsten in denjenigen Monaten und Tagesstunden vorgekommen, in welchen die Erwachsenen zumeist durch Feld- und sonstige Arbeiten von ihrer Wohnung ferngehalten und die Kinder allein in der Wohnung zurückgelassen werden. Diesem Ueberhandnehmen der Kinderbrandstiftungen kann nur gewehrt werden, wenn von allen Seiten nachdrücklich darauf hingewirkt wird, daß, wenn die Kinder ohne Aufsicht allein gelassen werden müssen, die Streichzündhölzer genügend sicher vor Kinderhänden verwahrt werden. Ein polizeiliches Gebot, die Streichzündhölzer in Gefäßen und an Orten derart aufzubewahren, daß sie für Kinder unerreichbar sind, läßt sich nicht durchführen, wie die Erfahrung im vormaligen Amte Verden zeigt, wo vor etwa 25 Jahren eine solche Vorschrift ohne nennenswerthen Erfolg erlassen worden ist. Um so mehr ist es Pflicht der Eltern, durch sorgfältige Ueberwachung der Kinder, vorsichtige Aufbewahrung der Streichzündhölzer in den Haushaltungen und sonst — durch Ermahnung, Verbot oder Bestrafung — zur Verhütung solcher Brandstiftungen mitzuwirken. Daß die Schule dazu berufen ist, diese Bestrebung nach allen Richtungen hin zu unterstützen, wird eines Hinweises kaum bedürfen. Handelt es sich doch um die Beseitigung eines Mißstandes, welcher in so hohem Grade Volkswohlfahrt wie Menschenleben bedroht.

Börsenberichte.

Petersburg, 11. Juli. Nach nunmehriger Feststellung der Beträge der zur Konversion angemeldeten (Poljakow'scher) Prioritäten ergiebt sich folgendes Resultat: Von den bei der Konversion offerirten 207 Millionen Mark 4prozent. Obligationen wurden 24¼ Millionen in Rußland, 29½ Millionen in Deutschland, 28 Millionen in Holland — insgesammt 81¾ Millionen — durch den Umtausch von 5prozent. Obligationen absorbirt. Hierzu tritt noch der Betrag, welcher auf die in Rußland und Holland eingegangenen Baarzeichnungen zugetheilt wird.

Köln, 11. Juli. Weizen per Juli 19,90, per November 18,90. Roggen per Juli 14,90, per November 15,40. Rüböl per Oktober 61,20, per Mai 60,00.

Paris, 11. Juli. Anfangsbericht. Mehl weichend, per Juli 51,80, per August 52,60, per September-Dezember 52,50, per November-Februar 52,50. — Spiritus ruhig, per Juli 41,20, per August 42,00, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 42,70. Wetter: heiß.

Bankwesen.

Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Koursverlust von circa 65 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 11. Juli. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff **„Rover"** ist gestern nach Swinemünde, S. M. Schiffsjungen-Schulschiff **„Musquito"** nach Sonderburg in See gegangen. Beide **Torpedoboots-Divisionen** sind heute in See gegangen.

München, 11. Juli. Gestern entgleiste auf der Station Steinbach, Linie Hochstadt-Probstzella, ein **Militärmaterialzug**. Ein Verlust an **Menschenleben** ist nicht vorgekommen.

Kissingen, 11. Juli. Die Gerüchte, der **Prinz-Regent von Baiern** wolle hierher kommen, um der Kaiserin einen Besuch abzustatten, sind falsch. Die **Kaiserin**, die sich des besten Wohlseins erfreut, wird sich von hier nach Bayreuth begeben, wo sie erst im August mit dem Kaiser zusammentrifft. Dort wird der Prinz-Regent Ihre kaiserliche Majestät begrüßen.

Wien, 11. Juli. Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt, der Aufschluß der serbischen Regierung über die Bewaffnung des dritten Aufgebots sei um so erwünschter, als bereits Gerüchte der verschiedensten Art in den Nachbarländern, namentlich in Bulgarien zu ernsthaften Erwägungen Anlaß gäben. Der Entschluß der serbischen Regierung, dem Räuberunwesen auf das Energischste zu begegnen, könne nur mit großem Beifall aufgenommen werden. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die Bewaffnung des dritten Aufgebots das entsprechende Mittel dazu sei, da gewöhnlich erprobte militärische Kräfte dafür herbeigezogen würden. Die von der serbischen Regierung selbst zugegebenen Verhältnisse bewiesen indessen deutlich, daß an die serbische Regierung immer dringender die Nothwendigkeit herantrete, ihr Augenmerk auf die inneren Verhältnisse zu richten und dem durch so große Umwälzungen erregten Lande die Ordnung wiederzugeben.

Pest, 10. Juli. Nach dem **„Pester Lloyd"** wird die diesjährige Weizenwachsung Ungarns nur 24³⁄₁₀ Millionen Meterzentner, mithin gegen das Vorjahr 35 Prozent weniger ergeben. Da die Qualität ebenfalls schlechter, weil gemischt und ungleich, so dürfte für den Export nur ein sehr geringer Ueberschuß verbleiben.

Paris, 11. Juli. Der kaiserlich deutsche Botschafter Graf **Münster** bleibt noch bis zum 26. d. hier und geht dann auf seine Besitzungen bei Hannover, wo er den französischen Botschafter Herrn **Herbette** zum Besuch bei sich sehen wird. Herbette kommt am 5. August mit zweimonatlichem Urlaub nach Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der „Intransigeant" veröffentlicht den angeblich wortgetreuen Inhalt der Depesche des verstorbenen Generalgouverneurs von Saigun, Richaud, von welcher bei der Kammerverhandlung vom 27. v. Mts. die Rede war, und stellt für morgen die Veröffentlichung eines Berichts Richaud's über die Lage in Indo-China in Aussicht.

Nach Meldungen aus **St. Etienne** scheint die Untersuchung über das Grubenunglück in Verpilleux zu bestätigen, daß der Unfall der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuzuschreiben ist, welche während des Frühstücks ihre Lampen an das Geländer der Gallerie gehängt hatten und nicht bemerkten, daß die Metalldeckel derselben in Folge der Verlängerung der Flammen anfingen zu glühen, was ihnen das Vorhandensein von schlagenden Wettern hätte anzeigen müssen.

Paris, 11. Juli. Die Thatsache, daß von der letzten **Pariser Stadtanleihe** im Betrage von 66 Millionen kaum 40 Millionen gezeichnet wurden, wird allgemein besprochen. Das Scheitern der Anleihe gilt als ein Zeichen für das Verschwinden der kleinen **Ersparnisse**.

Rom, 10. Juli. Der Sekretär der Wiener Nuntiatur, **Giovannini**, ist mit wichtigen Depeschen an den Papst hier eingetroffen. Unter denselben soll sich angeblich eine Antwort des Wiener Kabinets auf die letzte vatikanische Note befinden, in welcher der Papst seinen Entschluß zu erkennen gegeben haben soll, daß er Rom im Kriegsfalle verlassen wolle. Die kaiserliche Regierung soll erklären, daß sie jenen Entschluß, zu welchem auch kein innerer Grund vorzuliegen scheine, keinesfalls als den Interessen der Kirche nützlich ansehen könne.

Venedig, 11. Juli. Die **Königin** und der **Kronprinz von Italien** sind hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

London, 11. Juli. Die Abberufung des Botschafters von Paris **Lytton** ist bevorstehend. Als Nachfolger desselben werden Lord **Dufferin** und **Eduard Malet** genannt.

Sansibar, 11. Juli. Die Deutschen beschossen gestern Tanga und besetzten den Platz nach unbedeutendem Widerstande.

Der Reichskommissar Hauptmann **Wißmann** befindet sich noch in Pangani.

Letzte Nachrichten.

Christiania, 11. Juli. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend von Gudvangen kommend in Lärdal ein, verblieb aber an Bord des Schiffes. Heute Nachmittag setzte der Kaiser die Reise nach Marifjären fort.

Paris, 11. Juli. Deputirtenkammer. Le Herisse interpellirte die Regierung wegen der jüngst angeblich in Angouleme vorgekommenen Verletzung der Gesetze und der Verfassung. Der Minister des Inneren, Constans erwiderte, er habe die Aufgabe, die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, und er werde sie unter steter Beobachtung der Gesetze aufrecht erhalten, so lange er im Amte sei. Die Regierung habe das Recht, sich zu vertheidigen und werde sich vertheidigen. Die parlamentarische Immunität kommt nicht in Frage, sobald es sich bei einem Vorgehen um die Vetretung auf frischer That handle. Laguerre äußerte sich in heftigster Weise über die Vorkommnisse in Angouleme, wurde deshalb zur Ordnung gerufen, fuhr aber gleichwohl fort, den obersten Staatsgerichtshof als eine Parodie auf die Justiz hinzustellen. Laguerre wurde darauf zum zweiten Male zur Ordnung gerufen mit dem Bemerken, daß der Ordnungsruf zu Protokoll genommen werden würde, ließ sich dadurch aber nicht abhalten, den Minister Constans aufs Neue zu beleidigen. Auf den Antrag des Kammerpräsidenten Meline wurde Laguerre darauf das Wort entzogen, und als Laguerre dessen ungeachtet auf der Rednertribüne blieb, bedeckte der Kammerpräsident sein Haupt, verließ den Sitzungssaal und ließ die Tribünen räumen.

Um 4 Uhr 55 Minuten wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident erklärte Laguerre, welcher in der Zwischenzeit die Rednertribüne nicht verlassen hatte, daß über ihn, wenn er bei diesem Benehmen bleibe, die Zensur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt werden würde. Laguerre erwiderte darauf, in seiner Person sei vor einem Monat die parlamentarische Immunität verletzt worden, heute verletze nun auch die Kammer das Recht des freien Wortes; er werde sprechen. Präsident Meline befragte hierauf nunmehr die Kammer, und diese verhängte sodann über Laguerre die Zensur mit Ausschließung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

London, 11. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges Stanhope theilt dem Hause mit, das Heer der Derwische sei in Egypten eingedrungen. Die Stärke desselben werde auf 6000 Mann mit 800 Kamelen geschätzt. Gestern hätten die Derwische einen Marsch von 7 Meilen gemacht und seien 3 Meilen südlich von Abu Simbel, mithin 33 Meilen nördlich von Wady Halfa, angelangt. Der Oberst Greenfell befinde sich in Assuan, wohin Verstärkungen, unter denen sich auch einige britische Truppenabtheilungen befänden, abgegangen seien. Zur Verstärkung der Garnison in Ober-Egypten seien das „Dorsethire-Regiment" und das „Yorkshire Regiment" zeitweise nach Egypten beordert worden.

Wetteraussichten für Freitag, den 12. Juli 1889.

(Nachdruck verboten.)

Ziemlich heiteres warmes Wetter, frischer Wind. Gewitterneigung.

Wasserstand.

Stettin, 11. Juli. 5,34 Meter = 17' 0" Zulässiger Tiefgang: 16' 6" Rhl.

Oder bei Breslau, 10. Juli, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,25 Meter, Unterpegel — 0,65 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 10. Juli, — 1,30 Meter, bei Magdeburg, 10. Juli, + 1,00 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. Juli, Morgens 0,18 Meter.

Wetterbericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 11. Juli 1889.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° und Meeresspiegel reduzirt.	Wind- Richtung rechtweisend	Wind- Stärke 1—12.	Wetter.	Temperatur Celsius	Seegang.	Bemerkungen.
Memel	757,6	S	4	bedeckt	20°	ruhig	
Neufahrwasser	757,2	S	1	bedeckt	20°	—	
Swinemünde	757,4	SW	5	heiter	22°	sehr ruhig	
Kiel	755,5	SW	5	bedeckt	18°	—	
Skagen	749,2	WSW	1	Regen	16°	sehr ruhig	
Kopenhagen	753,5	SW	4	Dunst	19°	—	
Bornholm (Hammer)	754,6	SW	4	heiter	19°	—	
Stockholm	749,8	SW	4	bedeckt	18°	—	
Riga	756,3	SW	2	halbbedeckt	18°	—	

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Berlin, den 11. Juli 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,40 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,40 bG	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 B	Westpr. rittersch	3½%	102,40 b
do. do.	4%	100,25 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,80 G	Kur- u. Neumärk.	4%	105,70 b
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,70 b
do. do. neue	3½%	104,30 bG	Pommersche do.	4%	105,90 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,20 bG	Posensche do.	4%	105,90 G
Berliner Pfdbr.	5%	118,90 G	Preußische do.	4%	105,70 b
do. do.	4½	111,70 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,70 b
do. do.	4%	107,50 G	Sächsische do.	4%	105,70 b
do. do.	3½%	103,10 b	Schlesische do.	4%	105,70 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Schl. Holst. do.	4%	105,70 b
do. neue	3½%	102,75 bB	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,30 G
do	4%	104,00 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,25 B
do.	3½%	102,10 B	Hamburg. Rente	3½%	104,10 b
do.	3%	96,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,60 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,25 bB	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,40 b
Pommersche do.	3½%	102,30 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,60 b
do. do	4%	100,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,25 G
Posensche do	4%	101,70 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,90 b
do. do.	3½	101,30 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,25 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,40 b
do. do.	5%	104,20 bG	do. do. amortis.	5%	96,60 b
Argentische Anl	5%	95,20 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	[illegible]
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 bG	do. do. 1872	5%	102,30 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe		97,75 B	do. do. 1880	4%	89,70 b
Italienische Rente	5%	95,90 B	do. do. 1884	5%	102,10 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	112,25 G
do. do.	6%	103,90 b	do. do. 1884 stfrei	5%	100,40 G
Mexican. Anleihe	6%	96,40 b	do. (2. Orient) 1878	5%	64,20 B
do. do. 20 L. St.	6%	93,50 b	do. Präm.-A. 1864	5%	180,00 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,40 B	do. do. 1866	5%	158,00 b
do. Papier-R.	4⅕%	71,70 b	do. Bodencr. neue	4½%	96,06 b
do. do.	5%	85,30 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,90 b	do. Rente	5%	85,30 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,40 b	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	4%	319,00 G	Ungarische Goldrente	4%	86,20 bB
do. 1860er Loose	5%	123,25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	81,30 bB
do. 1864er Loose	—	306,90 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,30 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,60 bG	Dux-Bodenbach	4%	—,—
Frankf. Güterb.	4%	109,20 b	Gal. Carl-Lud.	4%	83,30 b
Lübeck-Büchen	4%	120,70 b	Gotthardbahn	4%	156,00 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	121,70 B
Marb.-Mlawka	4%	68,40 bG	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	164,50 G	Moskau-Brest	3%	63,50 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,80 G	Östr. Frz.-Stsb.	4%	96,90 b
Ostpr. Südbahn	4%	104,90 bB	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,25 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	91,75 b
Stargard-Posen	4½%	105,50 G	Südöst. (Lomb.)	4%	52,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	100,00 bB
Baltische Eis.	3%	63,50 G	do. Wien	4%	220,10 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,75 b
Marb.-Mlawka	5%	117,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,70 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,00 bG	Charkow-Asow g.	5%	100,20 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,25 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,60 b	Chark.-Krementsch g.	5%	99,40 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,60 b	do. do. Livr. St.	5%	101,50 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	104,60 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,50 G
Berl.-Stett.	4%	104,60 b	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 bB
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,50 b	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,60 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,40 bG
do. 6. Em.	4%	104,40 bB	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,25 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,60 b	Kursk-Charkow g.	5%	100,20 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,80 B	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	94,75 bG
do. Lit. B.	4%	104,60 b	Kursk-Kiew gar.	4%	90,10 G
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	89,70 b
do. Lit. D.	4%	104,60 b	Mosco-Rjäsan	4%	94,50 bB
do. Em. v. 1879	4½%	103,75 G	do. Smolensk. g.	5%	99,60 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	94,75 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,20 B	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,30 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,25 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,60 bG
do. conv.	4%	104,75 bG	Rybinsk-Bologye	5%	90,50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,00 bB	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,90 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	99,40 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,60 bB	Transkaukasisch. g.	3%	72,00 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,75 G	Warschau-Terespol	5%	100,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,30 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,60 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,50 G	Wladikawkas gar.	4%	88,80 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	102,00 B	Zarskoe-Selo	5%	87,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,30 bB	Northern Pacific II.	6%	115,50 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,50 G	Oregon Railway Nav.	5%	105,20 bG
do. do. 2 g.	5%	100,50 bG			
Brest-Grajewo	5%	95,10 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3%	103,20 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3%	101,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,00 B	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	111,00 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,00 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,50 bG	do. do. (rz. 100)	4%	102,00 B
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	3½%	101,00 bG
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	4%	101,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,40 bG
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 bG
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	99,90 b	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110)	5%	97,10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	94,90 b	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	102,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,10 bG	do. do. do.	4%	102,30 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,30 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,50 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,90 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	83,50 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	133,10 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,60 b	Disc.-Command.	4	227,00 b
do. Handelsges.	10	168,00 bB	Dresdner Bank	9	147,90 b
do. Prod.-Hdl.	5	300,00 bG	Nationalbank	9	134,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	110,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	31,00 b
Darmstädter Bank	9	162,25 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,00 bG
Deutsche Bank	9	168,75 bG	Reichsbank	5¼	134,00 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	124,00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	98,00 B
Ahrens do.	4	95,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	165,10 bG
Böhmisches do.	15	320,00 B	do. (Lüders)	8⅔	174,90 b
Bock do.	5	114,00 bG	Grusonwerke	12	254,75 bG
Bolle do.	6	134,25 bG	Hallesche	16	306,10 G
Landré do.	10	186,50 B	Hartmann	8	169,60 bG
Tivoli do.	4	141,25 G	Pomm. conv.	8	120,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	117,00 G	Schwartzkopf	12½	300,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	116,75 G	St. Vulc. L. B.	6	161,90 b
Leopoldshall	4	122,75 G	Sudenburger	16	300,00 bG
Oranienburg	4	53,00 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	72,00 G	Nordd. Lloyd	4	171,25 b
Schering	18	289,00 G	Oppeln. Cem.-F.	4	123,00 G
Staßfurter	8	143,00 bG	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Union	9	145,00 bG	Schles. Cement	18½	190,10 bG
Cröllw. Papierf.	10	127,00 bG	Siem. Glas-Ind.	11	158,50 b
Danz. Oelmühle	12	146,00 G	St.-B. Cementf.	15	180,00 bG
Dessauer Gas	10	176,50 bG	Stobw. Lamp. co.	—	68,75 bG
Nobel Dyn. Trust	8½	119,50 b	Strals. Spielkart.	6	122,00 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	232,75 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	271,20 G
Glauz. Zuckerf.	6⅔	119,75 G	Carlsr. Pferdeb.	—	91,50 B
Köhlm. Stärkez.	12½	248,00 G	Stett. Pferdeb.	2	65,00 G
Kramsta	6½	139,00 bG	N. St. Dampf.-C.	12	152,50 bG
Löwe u. Co.	15	365,25 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	115,00 bB	Harkort Bergw.	4	110,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	162,40 bB
do. Gußstfab.	9	205,30 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	136,90 b
Bonifacius	8	108,75 G	Louise Tiefbau	3½	106,50 b
Borussia Bergw.	4	60,75 bG	Märk.-Westf.	12	194,60 bG
Donnersmarck.	4	72,90 bG	Oberschlesische	5½	103,10 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	59,00 G
Gelsenkirchener	6	143,80 b	do. do. St.-Pr.	7½	133,10 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1090,00 B
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4770,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1140,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2045,00 B	Thuringia	200	4860,00 b
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1½ b

Wechsel-Cours von 11. Juli.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,45 b
do. 2 Monat	2½%	168,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 b
do. 2 Monat	3½%	80,85 b
London 8 Tage	2½%	20,43 b
do. 3 Monat	2½%	20,355 b
Paris 8 Tage	3%	81,15 G
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,55 b
do. 2 Monat	4½%	170,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,45 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,40 b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,75 b
do. 3 Monat	6%	205,90 b
Warschau 8 Tage	6%	208,85 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,72 b	Engl. Banknoten	20,44 G
Sovereigns	20,38 G	Franz. Banknoten	81,60 b
20 Francs per Stück	16,26 b	Oesterr. Banknoten	171,65 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten 100	208,45 b

Irma.

Erzählung von L. Bayerlein.

10)

Mit diesen Worten legte Hugo vertraulich seinen Arm um Ottomars Schultern und zog ihn mit sich fort.

Der junge Graf war zwar ruhiger geworden, als er wieder in die Gesellschaft eintrat, aber es hatte sich ein Schatten über sein noch vor wenigen Stunden so reines Glück gebreitet.

„Was beginnen wir jetzt," hörten die beiden jungen Männer bei ihrem Eintritt in den Salon Gräfin Amalie sagen. „Ach, Fräulein Normann wird uns etwas vorspielen," wandte sie sich plötzlich zu Irma. „Ich habe ohnedies noch nicht Gelegenheit gehabt, Ihr Klavierspiel zu beurtheilen, was nothwendig ist, ehe ich Hertha Ihrer Leitung in der Erlernung desselben anvertraue."

Es schien, als freue sich Amalie ihres guten Einfalls. Sie hatte sich den ganzen Abend schon geärgert über die Aufmerksamkeit, welche Baron Bielen dem jungen Mädchen geschenkt. Nach ihrer Meinung mußte letztere sich bescheiden dagegen, als etwas, das ihr nicht zukam, erwehren, oder doch wenigstens die Huldigung des jungen Mannes als eine besondere Gnade, nicht aber, wie Irma es that, als etwas ganz Selbstverständliches aufnehmen. Der Gräfin kam daher ihr Gedanke, wodurch sie das junge Mädchen an ihre untergeordnete Stellung erinnern konnte, sehr erlegen.

Irma erhob sich und schritt zum Flügel. Doch als sie die ersten Klänge des schönen Instrumentes anschlug, da flog es wie ein Schauer durch ihren Körper. Sie ließ die Hände von den Tasten gleiten und schloß einen Moment die Augen, als überkomme sie eine augenblickliche Schwäche.

Es war das erste Mal seit dem Tode ihrer Mutter, welcher sie so oft ihr Spiel vorgetragen, daß Else wieder eine Taste berührte. Ihr Spiel war damals verstummt mit ihrer Freude, ihrer Lebenslust. Darum trat jetzt, durch die lauten Töne des Klavier hervorgelockt, die Erinnerung mit doppelter Wehmuth an sie heran. Es war ihr, als erhebe die Todte ihr Haupt, um nach der Ursache der Störung ihrer Ruhe zu fragen, als zerrisse der heilige Trauerschleier, der bis dahin über dem Bilde der Verstorbenen geruht.

„Nun, haben Sie den Anfang Ihres auswendig gelernten Stückchens vergessen?" fragte plötzlich Komtesse Elise spöttisch.

Irma ermannte sich; sie mochte den auf ihr ruhenden kalten Augen ihre Erregung nicht zeigen, daher begann sie, wenn auch Anfangs noch etwas zitternd, bald aber immer fester und sicherer eine Beethoven'sche Sonate, deren Schwierigkeiten sie leicht überwand, und die sie endlich mit soviel Meisterschaft zu Ende führte, daß selbst die Gräfin nichts auszusetzen fand und das junge Mädchen aufforderte, noch weiter zu spielen.

Irma ging zu dem Notenständer, um sich etwas auszuwählen. Ottomar trat zu ihr und wandte ihr die Notenblätter um. Nachdem sie noch einige Stücke gespielt, fragte Amalie plötzlich: „Sie singen auch?"

Jetzt wandte sich Ottomar, welcher die ganze Zeit über mit finsterem Gesicht neben Irma gestanden, plötzlich um.

„Mutter, sei nicht grausam!" rief er drohend; „laß es genug sein, daß Fräulein Normann sich zum Spielen zwang."

„Erlauben Sie," wandte er sich zu Irma, ohne die Antwort der Gräfin abzuwarten, „ich werde der Gesellschaft noch etwas vortragen, wenn es gewünscht wird."

Aber das junge Mädchen erhob sich nicht, um ihm Platz zu machen. „Ich danke Ihnen," sagte sie so leise, daß nur Ottomar es vernehmen konnte; „es ist überwunden, und die bezahlte Maschine ist wieder im Gange."

Ottomar warf sich ungestüm in einen Sessel, während Irma ein kleines Vorspiel begann. Er sah, wie ihr Gesicht tief erblaßt war und ihre Lippen vor Erregung zuckten; da öffnete sie den Mund, und mit einer wundervollen Altstimme begann sie das Lied „Wenn Du noch eine Mutter hast" zu singen.

Das junge Mädchen wußte selbst nicht, warum sie dieses Lied gewählt; aber mochte ihr gerade kein anderes eingefallen sein, mochte es ihrer Stimmung naturgemäß am nächsten gelegen haben, oder wollte sie es als eine Mahnung jenem kalten Herzen zurufen, nicht freventlich mit den heiligsten Gefühlen der menschlichen Brust zu spielen? Doch schon nach der ersten Strophe fühlte Irma, daß sie sich zuviel zugemuthet hatte. Die ernsten, heiligen Worte jenes Liedes ergriffen sie mit so tiefer Schmerzlichkeit, daß sie, ihre Umgebung vergessend, nur noch an ihren Verlust dachte, und die vollen Töne ihres Liedes wie ein einziger Aufschrei aus ihrem wunden Innern kamen und mit schneidendem Wehlaut an die Herzen der Zuhörer drangen.

„Und hast Du keine Mutter mehr,
Und kannst Du sie nicht mehr beglücken,
So kannst Du doch ihr frühes Grab
Mit frischen Rosenkränzen schmücken.

„Ein Muttergrab, ein heilig Grab,
Für Dich die ewig heil'ge Stelle.
Zum Muttergrabe geh' allein,
Wenn Dich umtost des Lebens Welle"

endete Irma tief erschüttert.

Noch sekundenlanges Schweigen herrschte in dem Zimmer, nachdem die letzten Töne verklungen waren.

Gräfin Ballestrem wischte sich heimlich eine Thräne von ihrer runden Wange und Komtesse Elise blickte scheu nach der tiefernsten Mädchengestalt hinüber.

Amalie bereute es, daß sie Irma zum Singen aufgefordert. Sie hatte das junge Mädchen demüthigen wollen, aber nur damit erreicht, das Interesse für dasselbe zu erhöhen; denn auch Graf Alfred schien gerührt und sagte mit ungewöhnlich weicher Stimme:

„Es war nicht recht, daß man Sie zum Singen aufforderte, es greift Sie noch zu sehr an in ihrer jetzigen Stimmung. Kommen Sie, Sie müssen sich jetzt erholen." Damit bot er ihr seinen Arm und führte sie zum Platz zurück.

Jetzt trat auch Baron Bielen heran und erging sich in Komplimenten über Irmas schöne Stimme, die das junge Mädchen zwar bescheiden ablehnte, doch half er damit der Gesellschaft über das Peinliche des Augenblicks hinweg und brachte die Unterhaltung wieder in Gang.

Gräfin Ballestrem fragte Irma, wo sie ihre Stimme habe ausbilden lassen, und Amalie sagte ihr, daß sie mit dem Klavier-Unterricht beginnen könne. Selbst Komtesse Elise richtete einige Worte an Irma, da sie mit Befriedigung gewahrte, daß der junge Graf keine weitere Notiz von letzterer nahm. Sie hatte sich vorhin wohl getäuscht, wenn sie in seinem Gesicht ein tieferes Interesse für Irma zu lesen geglaubt hatte; denn dort lag er noch immer in seinem Sessel, ohne auch nur ein einziges Wort der Anerkennung für das junge Mädchen zu haben.

Doch wie ganz anders hätte sie geurtheilt, wenn sie in die Züge des jungen Grafen hätte schauen können. Zorn und Schmerz hatten zuerst darin gekämpft über seine Ohnmacht, das geliebte Wesen nicht aus der sie drückenden Stellung befreien zu können. Dann aber, als Irma zu singen begonnen, traten diese Gefühle bei ihm zurück; er sah nur noch ihren von den Kerzen des Armleuchters hellbestrahlten schönen Kopf, er las in ihren Zügen jede Regung ihres Innern und dabei legten sich die tiefen, weichen Klänge ihrer Stimme mit bestrickendem Zauber um sein Herz, daß er immer tiefer in den Bann des holden Wesens hineingezogen wurde. Und als sie geendet, vermochte er seiner Aufregung noch nicht Herr zu werden. Er konnte jetzt nicht wie die anderen mit gleichgültigen Worten vor Irma hintreten, ohne seine Gefühle zu verrathen.

So fühlte er es als eine Erleichterung, daß die Damen nach ihrem Wagen verlangten und sich zum Aufbruch rüsteten. Unter dem Vorwand, den Kutscher benachrichtigen zu lassen, verließ er das Zimmer, und erst draußen beim Aufsteigen sahen ihn die Damen noch einen flüchtigen Augenblick.

5.

Am nächsten Tage hielt um die Mittagszeit die mit dem gräflichen Wappen geschmückte Equipage vor der Freitreppe des Schlosses. Der stattliche Kutscher im langen Tressenrock mit hohem Hut und langem, blonden Vollbart zähmte nur mit Mühe die edlen Renner; ungeduldig schäumten dieselben in ihr Gebiß und stampften funkensprühend mit ihren kleinen Hufen den Kies des Weges. Schon eine halbe Stunde harrte der Bediente am offenen Schlage auf den Augenblick, da Gräfin Sternau erscheinen würde, um einzusteigen.

Oben auf der Brüstung der Veranda lehnte Irma mit Hut und Sonnenschirm und betrachtete mit Wohlgefallen die beiden schönen Reitpferde, welche die Reitknechte hinter dem Wagen hielten.

Jetzt erschienen Graf Alfred und Ottomar auf der Treppe, um ihre Pferde zu besteigen, und endlich trat auch Amalie mit ihren Kindern aus dem Schlosse, gefolgt von Marianne mit Tüchern und Mänteln auf dem Arme.

Die Gräfin war in eleganter Sommertoilette. Ihr hellblaues Kleid von feinem, dünnen Gewebe war reich mit kostbaren, gelben Spitzen besetzt. Duftige Spitzen umrieselten ihre halbentblößten, immer noch schönen Arme und umgaben den Ausschnitt des Halses.

Ein Hut von blauem Atlas, mit gelben Rosen garnirt, stach vortheilhaft von dem schönen Blondhaar ab und hob die reine, klare Haut ihres Gesichtes. Alles war blau an ihr bis auf die feinen Fußspitzen, welche unter dem Saume ihres Kleides hervorkamen. Nur etwas fehlte ihrer Toilette noch, und daran schien auch Gräfin Amalie eben zu denken, denn als sie bei Irma angelangt war, blieb sie plötzlich stehen und rief:

„Ach, ich habe meinen blauen Sonnenschirm vergessen, bitte, holen Sie ihn mir, Fräulein Normann."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der im **Bauviertel VII. der Neustadt an der Friedrichstraße belegenen Parzelle $\frac{177}{10}$ von 926 qm Größe**, wird ein Termin auf **Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr**, Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, angesetzt. Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 28. Juni 1889.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 7. Juli 1889.

Bekanntmachung.

Gelegentlich einer Durchsuchung wurden 31 Mtr. Sackleinwand und 4 Säcke mit den Zeichen △̂. AFF. u. Æ vorgefunden, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren.

Bestohlene wollen die Sackleinwand ꝛc. im diesseitigen Kriminal-Kommissariat, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61 3 Treppen, in Augenschein nehmen.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Held.

Ortskrankenkasse Nr. 26.

(Schneidergewerbe.)

Am 9. d. Mts. starb unser langjähriges Mitglied **J. Glashagel** nach langem schweren Leiden. Die Beerdigung findet am 12., Abends 6½ Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 10, aus statt.

Um rege Betheiligung bei der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Bartelt'scher Sterbekassen-Verein.

Sonntag, den 14 Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal

General-Versammlung.

1) Erstattung des Jahres-Rechenschaftsberichts
2) Dechargeertheilung.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Erneuerung alter Protokolle eventl. Bestimmungen.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Alte Stettiner Ressource.

Heute, den 12. Juli, Abends 9 Uhr,
in **Reinke's** Lokal:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung und Verschiedenes.

NB. Am Sonntag, den 21. Juli: Königsnachfeier.

Der Vorstand.

Stettiner Krieger-Verein.

Zu dem am 28 Juli stattfindenden Bezirks-Kriegerfest in Cammin steht der Dampfer „Ziegenort" den Vereinskameraden zur Verfügung. Billets für Kam. pro Person 1 ℳ, Fremde 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben bei den Kam. **Schiffer**, Pladrinstr. 11, **Papke**, Charlottenstr. 3, und **Glamm**, Augustastr. 59. Abfahrt vom Dampfschiffsbollwerk Morgens 5 Uhr, von Cammin Abends 6 Uhr.

NB. Anzug nach § 18.

Der Vorstand.

Nach Rügen

Extrafahrt pr. Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm"

von Stettin nach Saßnitz, Stubbenkammer und zurück.

Abfahrt von Stettin: **am Sonnabend, den 13. Juli, 8 Uhr Abends.**

Abfahrt von Swinemünde am Sonntag, den 14. Juli, 4 Uhr früh.

Ankunft in Saßnitz gegen 8 Uhr früh.

Ankunft in Stubbenkammer gegen 8½ Uhr früh.

Rückfahrt von Stubbenkammer am Sonntag, den 14. Juli, 4 Uhr Nachmittags, von Saßnitz 4½ Uhr Nachmittags, von Swinemünde 9 Uhr Abends.

Fahrpreis für hin, oder hin und zurück:

Stettin-Swinemünde 3 M., Stettin-Rügen 5 Mk.

NB. Kinder die Hälfte. Billets an Bord.

J. F. Braeunlich.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**", Kapt. Ziemke.

Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung

— Berlin 1889 —

im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof (Station der Stadtbahn).

Ausstellung für **Industrie, Verkehrsgewerbe, Baugewerbe** u. **Landwirthschaft**
aus den Gesichtspunkten des Arbeiterschutzes und der Gewerbe-Hygiene.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens an.
Eintrittspreis 50 Pfg., Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Die Maschinen sind Vormittags von 10—12, Nachmittags von 4—8 Uhr im Betriebe.

Die Besucher haben Gelegenheit, die Herstellung des Bieres, des Papieres, die Fabrikation von Briefumschlägen, Chokolade, Stahlfedern etc. in allen Stadien zu beobachten.

Mühlen, Druckerpressen, Wäschereinigungs- und Trocken-Apparate, Zuschneide-Maschinen, Webstühle, Spinnerei- und Stickerei-Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.

Volks- und Arbeiterbäder zur Benutzung des Publikums.

Kompletter Arbeiterschlafsaal. Ausstellung der verschiedensten Systeme von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Fahrstühlen.

Ausstellung für Eisenbahnbetriebsmittel und Seeschifffahrt.

Ausstellung für landwirthschaftliche Maschinen und Fuhrwesen.

Grossartige Ausstellung für Elektrizität und deren Anwendung in der Industrie, sowie im öffentlichen und häuslichen Leben.

Unentgeltliche Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

Von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr: Grosses Doppelkonzert.
Monstre- und Promenaden-Konzerte.
Täglich 3 Theatervorstellungen, Tauchervorstellungen stündlich.
Steinkohlenbergwerk u. Gefrierschacht.
Panorama: Brand von Rom. — **Urania:** Sternwarte und physikalisches Theater.
Abends grossartige elektrische Beleuchtung.

Restaurant 1. Ranges. — Diners, Soupers zu jeder Tageszeit — **Wiener Café.** — Italienisches Wirthshaus „**Osteria**". „**Die Klause**" (**originelle Weinstube**). **Altdeutsches Braustübl.** Ausschank verschiedener Brauereien mit bürgerlicher Küche.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Aktienkapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter besonders vortheilhaften Bedingungen:

1. **Lebensversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, mit und ohne Rückgewähr der Prämien, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherte durch Krankheit oder Körperverletzung **erwerbsunfähig** (invalide) wird;
2. **Aussteuer- und Militairdienst-Versicherungen;**
3. **Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;**
4. **Unfallversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Versicherungsanträge werden von sämmtlichen Agenten der Bank, sowie auch im Bureau der letzteren, Adlerstraße Nr. 33 in Nürnberg, bereitwillig entgegen genommen.

Tüchtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.

Königl. Preuss. 180. Staatslotterie.

Hauptziehung vom **23.** Juli bis **10.** August.

65,000 Gewinne. **Hauptgewinn 600,000 Mark.**

Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang

1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.

Antheile 1/8 M. 25, 1/16 M. 12½, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25

empfiehlt und versendet **Eduard Lewin**, **Bank- und Lotterie-Geschäft**, Berlin C., Neue Promenade 4.

Für Porto u. amtliche Gewinnliste 75 Pf. Gewinnauszahlung planmässig.

Telephon III. 1613.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm.- und Dampfbäder. Elektr: und pneumat. Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle, Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospekte gratis** durch die

Städtische Badeverwaltung. Stadtrath **Gustav Roessler**, Vorsitzender.

— Berlin —

Hôtel National.

Gegenüber **Bahnhof Friedrichstraße.**

In Folge der vielen vorgekommenen Irrthümer bezüglich der bisherigen Firma unseres Hauses sehen wir uns veranlaßt, das im Dezember v. J. neu eröffnete „**Hôtel Station Friedrichstrasse**" (gegenüber Bahnhof Friedrichstraße) von heute ab

Hôtel National

zu benennen, und bitten höflichst, hiervon Notiz zu nehmen.

Berlin, 1. Juni 1889. Hochachtungsvoll Direktor **Fr. Eisenreich.**

Infanterie-Offizier-Seitengewehre

nach neuester Vorschrift liefert an Händler sofort zu Fabrikpreisen

Waffenfabrik E. & F. Hoerster, Solingen.

Feuer-, zugl. Garten-Spritzbüchse, spritzt dreierlei Art, Tragweite 15 Mtr., 30 Ltr. p. Min., v. Zink 5 ℳ, v. Messing 9 ℳ unter Garantie, Postnahme. Näh. grat. D. Fachbewährteste. Beste Atteste. Hohe Prämiirung d. Berlinischen Feuerversicherung zur Seite.

Quermann, Fabrik in **Fulerum bei Mülheim** (Ruhr)

Große

Korso-Mondscheinfahrt

pr. Dampfer „Blücher" und „Stadtrath Hellwig" **über den Dammschen See nach dem Papenwasser** heute, Freitag, den 12. Juli.

Abfahrt 8 Uhr Abends vom Damfschiffsbollwerk. Fahrpreis à Person 50 ₰, Kinder die Hälfte. Auf der Rückfahrt Sommerlust anlaufend.

NB. Vorzügliche Restauration und Musik an Bord.

C. Feuerloh.

Täglich Vergnügungsfahrt nach Messenthin 2½ Uhr Nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Oskar Henckel.

Bad Kissingen, Restaurant Federbeck,

Hartmannstraße, nächst der neuen kath. Kirche, altbekanntes, feines und solides Haus, empfiehlt sich, insbesondere seine neu und aufs beste eingerichtete **Wohnungen**. Ueber 20 Zeitungen und Zeitschriften liegen auf, darunter die „Pommersche Zeitung".

Ein Sekundaner des Stadtgymnasiums wünscht Nachhülfestunden zu ertheilen.

Adressen **J. B. 16** in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 13. Juli cr., Vormittags 11 Uhr**, versteigere ich auf dem Grundstück der **Stettiner Chamotte-Fabrik Aktiengesellschaft** (vorm. **Didier**), **Schwarzer Damm Nr. 13a**, die dort lagernden

circa 15,000 Zentner blauen, englischen Thon

öffentlich gegen Baarzahlung.

Koebcke, Gerichtsvollzieher.

Das i. Stargard i. Pom., Gr. Wall 15, beleg. i. gut baul. Stande befindl., zweistöck., mit Auffahrt u. Pferdestall verseh. Wohnh. i. gut. Geschäftslage steht aus fr. Hand zu verkaufen.

Gestern Abend 10¾ Uhr endete der Tod die schweren Leiden unserer geliebten Tochter und guten Schwester

Clara Höppner

im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Stettin, den 11. Juli 1889

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Bellevuestr. 5, aus nach dem Pommerensdorfer Kirchhofe statt

---

Familiennachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Freiherrn Bernhard von Bothmer (Greifswald). — Eine Tochter: Herrn Franz Löwenberg (Stettin). — Herrn M. Matz (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Therese Schmidt mit Herrn Viktor Westphal (Greifswald). — Frl. Anna Reschke mit Herrn Karl Lucht (Zoppot—Prenzlau). — Frl. Marie Zweigert mit Herrn Wilhelm Voß (Alt-Tramm b. Kolberg—Stettin).

Verehelichungen: Herr Werner Seelmann mit Frl. Zöllner (Stralsund)

Sterbefälle: Frau Elwine Fouquet, geb. Kröning (Ferdinandshof). — Frau Bertha Wilde, geb Dähn (Prenzlau). — Herr Max Eichhorst (Stralsund). — Gertrude Müller (Golzer Mühle b. Dramburg). — Melanie Klingberg (Greifswald).

Breitestr. 16. **Breitestr. 16.**
Größtes Sargmagazin Stettins,
Eiskeller, früher Breitestr. 7,
von

A. Fleiss, Leichenkommissar,

empfiehlt sein bedeutendes Lager von Särgen in allen Gattungen, eichene u. fichtene Plankensärge mit innerer und äußerer Dekoration. **Auch übernehme ganze Begräbnisse von 60 ℳ an. Kindersärge von 2 ℳ an.** NB. Sämmtliche Särge sind aus gutem und kernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt

---

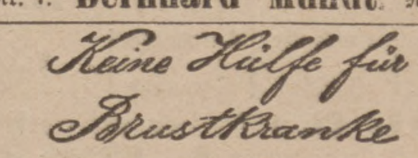
Beerdigungs-Institut
Sarg-Magazin
von

Bernhard Mundt,

Breitestraße 7.

Reichhaltige Auswahl geschmackvoller Sarg-Ausstattungen. Großes Lager von Metall- und Steinsärgen, eichenen und fichtenen Planken-, ganz gekehlten und Hohlkehl-Särgen. Kindersärge in allen Größen und Güten. Uebernahme ganzer Begräbnisse, sowie prompte Ausführung aller vorkommenden Besorgungen. Trauerdekorationen jeder Art.

Breitestr. Nr. 7. **Bernhard Mundt.** Breitestr. Nr. 7.



giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana**, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Brautkränze, Brautschleier, Silber- und Goldkränze,
größte Auswahl am Platze,
Tauben- u. Königsbänder, Blumen-Sträuße
von 10 ₰ an
empfiehlt wie hinlänglich bekannt am billigsten

H. Mühlenthal,
Reifschlägerstr. 15,
Pelikan-Apotheke gegenüber.

Elysium-Theater.

Freitag, den 12. Juli:
Doppelgastspiel des Herrn **Albert Bozenhard** und Fräulein **Margarethe Albrecht.**
Zum letzten Male:

Die wilde Katze.

Don Ramiro — — — — — Herr A. Bozenhard a. G.
Marquita — — — — — — Frl. M. Albrecht. a. G.

Sonnabend, 13. Juli:
Großes Sommerfest der Stettiner Bettel-Akademie.

Passepartouts und Konzertkarten haben an diesem Tage keine Gültigkeit.

Bellevue-Theater.

Direktion **Emil Schirmer.**
Freitag, den 12. Juli 1889.
Benefiz für **Alfred Lux.**
Großer Suppé- und Operetten-Abend.

Leichte Kavallerie.

Vilma — — — — — — — — Jenny v. Weber a. G.

Vorher:

Franz Schubert.

Großes Garten-Konzert.

Sonnabend, zum 24. Male:

Der Mikado.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungsbezirk Köslin.

Rotz:

1. Im Kreise Schlawe machten sich am 23. April bei 2 Pferden von den bis dahin der Ansteckung durch Rotz verdächtigen 5 Wagenpferden des Gutes Bellin verdächtige Erscheinungen bemerkbar

2. Am 26. April wurde ein dem Besitzer von Lonski zu Abbau Trzebiatkow, Kreis Bütow, gehöriges Pferd als rotzverdächtig getödtet, bei der Obduktion als rotzig befunden und der übrige Theil des Pferdebestandes unter Observation gestellt.

3. Im Kreise Neustettin ist am 24. April ein Pferd des Gastwirths **Nebe** zu Streitzig als rotzverdächtig getödtet und durch die Sektion der Rotz konstatirt worden.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Datum (ad I der Feststellung der Seuche, ad II der Feststellung des Erlöschens der Seuche bezw. der Aufhebung der Sperre).	Kreis.	Ortschaft.	Viehbesitzer.	Gattung und Stückzahl des von der Seuche befallenen Viehes.	Bemerkungen.
I. Neu festgestellte Seuchen-Ausbrüche.					
A. Maul- und Klauen-Seuche:					
4. Mai	Friedeberg N.-M.	Bretenstein	Gutsbes. Fleischer	Rindvieh	
1. Mai	Königsberg N.-M.	Guhdener Mühle	Mühlenbes. Schulz	41 Stück Rindvieh	Das Erlöschen der Seuche ist am 27. Mai konstatirt.
21. Mai	Landsberg	Himmelstädt	Königl. Domänenpächter	2 Ochsen und 2 Schweine	
desgl.	desgl.	desgl.	Gastwirth Sanitz	4 Kühe	
desgl.	desgl.	desgl.	Eigenthümer Luck	1 Kuh	
25. Mai	Lebus	Petershagen	Gutsherrschaft	Rindvieh	
24. Mai	Soldin	Hietzelfelde	Halbbauer Hentschel	Rindvieh und Schafe	Eingeschleppt durch eine am 16. Mai auf dem Soldiner Markt gekaufte Kuh.
26. Mai	desgl.	Rehnitz	Gutsherrschaft	Rindvieh	Eingeschleppt durch Vieh, welches von umherziehenden Händlern gekauft worden ist.
28. Mai	desgl.	Wegeners Vorwerk	Vorwerksbesitzer	desgl.	
30. Mai	desgl.	Kerkow	4 Gehöfte	desgl.	
31. Mai	desgl.	Simonsdorf	Arbeiter Ortel	Schweine	Eingeschleppt durch ein in Landsberg a. W. bei einem Händler gekauftes Ferkel.
desgl.	desgl.	desgl.	Arbeiter Schmidt	Schweine	
31. Mai	Soldin	Vorwerk Carlshof	Gutsherrschaft von Hohenziethen	Rindvieh	
8. Mai	Sorau	Nosdorf	Dominium	desgl.	
B. Rotz.					
6. Mai	Arnswalde	Neuwedell	Ackerbürger Bohrow.	1 Pferd	Das wegen Rotzverdachtes getödtete Pferd stand seit September v. J. unter Beobachtung (cfr. Nachweisung pro Januar). Die Seuche in Neuwedell ist mit seiner Tödtung beseitigt.
13. Mai	Lebus.	Gorgaster Loose	Kossäth Weber	3 Pferde	Die unter Sperre stehenden 4 Pferde (cfr. Nachweisung pro April) wurden zur Unterdrückung der Seuche getödtet, 1 Pferd war gesund. Die Seuche ist hiermit erloschen.
C. Milzbrand.					
8. Mai	Arnswalde	Conraden		1 Kuh	
7. Mai	desgl.	Glambeck		1 Pferd	
9. Mai	Crossen a. O.	Dtsch. Mettkow	Sattler Calläne	1 Kuh	
13. Mai	desgl.	Bobersberg	Viehhändler Sturtz	desgl.	Die Kuh war am 9. Mai auf dem Markt in Betschen, Kreis Meseritz, gekauft.
18. Mai	desgl.	Treppeln	Brauereipächter Bloenz	1 Kuh	
15. Mai	Friedeberg N.-M.	Netzbruch	Gutsherrschaft	4 Pferde	
— Mai	Guben	Schenkendöbern	desgl.	1 Kuh	1 Mensch angesteckt.
D. Räude.					
16. Mai	Arnswalde	Berkenbrügge	—	1 Pferd	
8. Mai	Züllichau	Oggerschütz	Bauergutsbes. Sohr	2 Pferde	
II. Von früher mitgetheilten Seuchen sind erloschen:					
A. Maul- und Klauenseuche.					
14. Mai	Königsberg N.-M.	Butterfelde	Domänenpächter		cfr. Nachweisung pro April.
7. Mai	Soldin	Schildberg	Gutsherrschaft		Nachweisung pro März.
B. Rotz.					
18. Mai	Züllichau	Nickern	Gastwirth Schulz		April-Nachweisung. Das der Ansteckung durch das in Züllichau wegen Rotzes getödtete Pferd, verdächtige Pferd, ist getödtet worden und gesund.
C. Räude.					
25. Mai	Cottbus	Koppatz	Gemeindevorsteher		
6. Mai	Soldin	Nesselgrund	Gutsherrschaft		

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Datum des Ausbruchs	Datum des Erlöschens	Namen der Ortschaft	Namen des Kreises	Milzbrand	Tollwuth	Rotz (Wurm)	Maul- und Klauenseuche	Lungenseuche	Schafpocken	Beschälseuche u. Bläschenausschlag	Pferderäude	Schafräude	Bemerkungen
Mai		Weißensee	Niederbarnim								1 an der Räude		Bei Gelegenheit des Pferdemarkts festgestellt.
desgl.		Stolpe	desgl.	1 Kuh an Milzbrand getödtet									
April	Mai	Neu Weißensee	desgl.				Rindviehheerde						
desgl.	desgl.	Marzahn	desgl.				desgl.						
		Rieselgut Hellersdorf					Rindvieh und Schafheerde						
desgl.		Zehlendorf	Teltow				Rindviehheerde						
desgl.		Spremberg	desgl.			Ein Pferd getödtet							Auf der Besitzung der Heilanstalt Schweizerhof.
desgl.		Wahlsdorf	Jüterbog-Luckenwalde			Ein Pferd getödtet							
desgl.		Gatow	Osthavelland				Rindviehheerde						
April	Mai	Golna	desgl.				desgl.						
Mai		Rechlin	Ruppin	1 Kuh getödtet									
Mai		Schadebeuster	Westprignitz							1 Hengst			Hatte seit März verschiedene Stuten in 6 Ortschaften der Westprignitz und 1 Stute zu Losenrade in der Altmark belegt.

Polizei-Bezirk Berlin.

I. Rotzkrankheit der Pferde:

a) Aus der polizeilichen Beobachtung wurde entlassen der Bestand:
   1. Des Fuhrherrn **Lorenz,** Hermsdorferstraße 7.

b) Unter polizeilicher Beobachtung die Bestände:
   1. Des Fuhrherrn **Jakobs,** Lehrterstraße 14—15; letzter Fall 30. Januar 1889.
   2. Des Fuhrherrn **Schott,** Marienburgerstraße 23; letzter Fall 8. April 1889.

II. Maul- und Klauenseuche unter Schweinen.

A. Auf dem Central-Viehhofe:

a) Unter frischem Auftriebe, noch nicht zweimal 24 Stunden am Platze:
am 13. Mai 1889 je 1 Transport aus Friedeberg i. N., Gollnow, Jablonow, Jastrow, Kolmar, Treptow a. R. und 2 Transporte aus Naugard; am 14. Mai 1889 je einen Transport aus Anklam, Berlinchen, Casckow, Falkenburg i. P., Freystadt W.-Pr., Neubrandenburg, Pyritz, Regenwalde, Schlawe, Stralsund, Vietz, Waren i. Mecklenburg, je 2 Transporte aus Friedeberg i. N. und Gollnow.

b) Unter Schweinen, welche sich bereits länger als zweimal 24 Stunden am Viehhofe befanden, auch bereits an hiesige Fleischer verkauft waren:
am 8. Mai bei einem Schwein in einem am 12 Mai 1889 aus Neu-Strelitz eingetroffenen Transporte; — ferner am 9., 16 und 17. Mai bei 18 Schweinen in den Beständen von 14 Fleischern.

B. Auf dem Schlachthofe:

Am 1., 9., 13., 16, und 17. Mai bei 78 Schweinen in den Beständen von 18 Fleischern.

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Unter den Pferden des Fuhrmanns **Ebel** in Robel ist die Rotzkrankheit ausgebrochen.

Regierungs-Bezirk Stettin.

Unter den Kühen des Försters **Mildebrath** zu Schmidtseiche, Kreis Ueckermünde, ist der Milzbrand ausgebrochen.

Eine Kuh und ein Färsenkalb sind bereits an dieser Krankheit verendet.

Unter dem Rindviehbestand des Gutes Natzmersdorf, Kreis Regenwalde, ist bei einer Kuh Milzbrand konstatirt.

In der Stadt Freienwalde i. P. ist am 4. Juli d. J. ein mit der Tollwuth behafteter Hund getödte worden.

Stettin, den 2. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident.